

„Er ist ein offener und lockerer Typ“

Willi Breuer (50), Cheftrainer der Deutschen Nationalmannschaft der Menschen mit Behinderung, war Jugendtrainer von FC-Star und Nationalspieler Lukas Podolski (20). Im Gespräch mit Redakteurin Verena Weiße sprachen beide über ihre Beziehung zueinander, die Entwicklung von Lukas Podolski und über einen Stammspieler für „Poldi“ in Breuers Nationalmannschaft.

Doppelpass: Herr Breuer, Sie waren Lukas Podolskis Jugendtrainer beim 1. FC Köln. Haben Sie ihn entdeckt?

Breuer: Nein, das kann man nicht sagen. Entdeckt haben ihn andere. Ich habe ihn schon als kleinen Steppke gesehen. Es war nur eine Frage der Zeit, bis ihn irgendjemand entdeckt.

Podolski: Und im Nachhinein stellt sich sowieso jeder so da, als ob er mich entdeckt hätte.

Doppelpass: Herr Breuer, was hatte der junge Podolski mehr als andere Spieler?

Breuer: Seine Unbekümmertheit, die hat ihn stark gemacht. Und diese Stärke hat er immer in den Vordergrund gestellt. Ich habe das als Trainer erkannt, ihm seinen Lauf gelassen und nicht versucht, den Lukas ins System einzubinden, sondern das System so zu organisieren, dass er da spielen kann. Diese Freiheit war wichtig für ihn.

Doppelpass: Würden Sie das auch so sehen, dass Sie sich frei entfalten konnten?

Podolski: Ja. Willi war für uns Spieler nicht nur Trainer, sondern auch ein Freund. Wir hatten viele Freiheiten und wurden nicht eingeschränkt. So haben wir mit viel Spaß Fußball gespielt und dadurch Erfolg gehabt.

Doppelpass: Herr Breuer ist bei seinen Spielern der Nationalmann-



Haben sich nie aus den Augen verloren: Cheftrainer Willi Breuer und sein ehemaliger Schützling und jetziger Nationalspieler Lukas Podolski. Fotos: Schmitz

kann man als Trainer nicht ruhig bleiben. Er muss schon von außen Einfluss nehmen. Im Stadion mit 50.000 Zuschauern ist das anders, da kann ein Trainer schreien, wie er will.

Doppelpass: Puscht einen jungen Spieler das mehr, wenn der Trainer aktiv ist?

Podolski: Anweisungen geben hat nichts mit Schreien zu tun. Das ist eher eine Hilfestellung für den Spieler und ich glaube, dass er das annimmt. Auch wenn er erst einmal wütend ist.

Doppelpass: Wie sehen Sie das, Herr Breuer?

Breuer: Als ein gutes Mittel, die Spieler zu beeinflussen. Ich habe das immer so gemacht, auch bei Lukas früher. Aber es war nie so, dass sich ein Spieler deshalb angegriffen fühlte. Es waren Tricks und

außen steuern. Die Spieler wissen, wie es gemeint ist.

Doppelpass: Zurück zu Ihrem Verhältnis. Sie haben Lukas Podolski früher als Steppke erlebt und sehen ihn heute im Fernsehen. Was denken Sie über den Wirbel, der um ihren früheren Schützling gemacht wird?

Breuer: Als Lukas vor drei Jahren auf dem Sprung zum Profi war, sah alles noch anders aus. Mich freut es natürlich unheimlich für ihn, dass er so erfolgreich ist. Das weiß er auch. Es gab anfangs einige Widerstände, die wir gemeinsam erlebt haben. Jetzt können wir sagen: Ja, super, wie das gelaufen ist. Und die Entwicklung, die er gemacht hat, war klasse. Es freut mich für seine Familie. Wir kennen und schätzen uns.

Doppelpass: Welche Widerstände gab es?

Breuer: Es war nicht immer so, dass man sein Talent sofort erkannt hat. Im Nachhinein sind natürlich alle gerne dabei und tun so, als ob sie es immer schon gewusst hätten. Es gab auch einige, die in dieser Phase mehr gebremst als geholfen haben.

Doppelpass: Haben Sie immer an Lukas Podolski geglaubt?

Breuer: Ja. Ich habe damals gesagt, dass wir in Köln einen haben, von dem ich absolut überzeugt bin. Wenn es einer packt, dann er. Das wussten aber auch die Trainerkollegen. Denn Lukas hatte psychische Stabilität gepaart mit sportlichem Potenzial.

Doppelpass: Haben Sie Angst um Lukas Podolski, dass der Rummel für ihn zu viel wird?

Breuer: Kann ich so nicht einschätzen. Ich könnte es mir vorstellen. Aber eines ist sicher, dass Lukas ein gutes Standing zu Hause hat und dort richtig verwurzelt ist. Die Bodenständigkeit lässt ihn alles andere ganz gut ertragen. Dies ist zumindest mein Eindruck.

Podolski: Der Rummel hat seit dem ersten Spieltag begonnen. Das kenn' ich so jetzt drei Jahre und für mich ist das kein Problem. Es ist ja

nichts Negatives, wenn einer ein Foto oder Autogramm will. Das gehört zu meinem Beruf.

Doppelpass: Haben Sie beide sich irgendwann aus den Augen verloren?

Breuer: Nee, wir hatten immer Kontakt. Ich weiß noch, als Lukas damals die Vertragsgespräche hatte. Hier habe ich ihm mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Und wir haben das Glück, dass wir nicht weit voneinander entfernt (in Bergheim) wohnen, Luftlinie vielleicht 500 Meter zu seinen Eltern. So begegnen wir uns immer mal wieder.

Podolski: Mittlerweile ist der Kontakt weniger geworden, weil ich nicht mehr so viel Zeit habe und viel unterwegs bin. Und jetzt zur Weltmeisterschaft wird das noch weniger. Aber ansonsten haben wir uns nie aus den Augen verloren.

Doppelpass: Was finden Sie cool an Willi Breuer?

Podolski: Er ist ein lockerer und offener Typ.

Doppelpass: Sind Sie Menschen gegenüber kritischer geworden und schauen noch genauer hin, wem Sie was erzählen, Herr Podolski?

Podolski: Ich kenne die Leute, die Gutes von mir wollen und die, die nur kommen, wenn es mir gut geht. Da habe ich meine Familie und Freunde, meinen Manager, auf die ich mich verlassen kann. Der Rest ist mir egal. Wenn man Tore schießt oder gut spielt, kommt jeder ange laufen. Lläuft es mal nicht so gut, kommen sofort die Kritiker. Aber das gehört dazu.

Doppelpass: Herr Breuer, hätten Sie einen Stammspieler für „Poldi“ in Ihrer Mannschaft?

Breuer: (lacht)...ja, sportlich würden wir ihn sofort nehmen, aber ich denke, da würde Jürgen Klinsmann etwas dagegen haben.

Doppelpass: Herr Podolski, Sie sind für die WM der Menschen mit Behinderung als Botschafter unterwegs. Welche Botschaft geben Sie den Menschen mit auf den Weg?

Podolski: Man sieht, dass auch Menschen mit Behinderung Sport machen können und Spaß am Leben haben und nicht zu Hause sitzen und nichts machen. Dass es eine WM für Menschen mit Behinderung gibt, finde ich geil.

Doppelpass: Schauen Sie sich ein WM-Spiel an?

Podolski: Ja, wenn die Zeit dafür da ist, auf jeden Fall.

Doppelpass: Ihr Tipp: Welche Mannschaft gewinnt die Klinsi-WM, welche die Breuer-WM?

Podolski: Ist schwer zu sagen. Es gibt viele Favoriten, sieben, acht Mannschaften, die um den Titel mitspielen können. Vor acht oder zwölf Jahren war es entweder nur Brasilien oder Frankreich. 2006 gibt es viele Namen. Wir schauen Spiel für Spiel und ich denke, dass wir eine gute Chance haben mit dem Publikum, den tollen Stadien und der Atmosphäre im Rücken. Ich glaube, dass wir sehr weit kommen können.

Doppelpass: Wer holt den Titel bei der Breuer-WM?

Podolski: Ich drücke natürlich dem Team von Willi die Daumen, dass sie so weit wie möglich kommen.



Nachdenklich: FC-Star und Stürmer Lukas Podolski.

schaft der Menschen mit Behinderung bekannt dafür, dass er an der Seitenlinie sehr aktiv ist. War er früher auch so?

Podolski: Ja. Daran sieht man, dass ein Trainer mit Leidenschaft dabei ist. Ich denke, wenn es in der eigenen Mannschaft nicht gut läuft und die Spieler Fehler machen,

Kniffe und man sagt mir nach, dass ich Mannschaften sehr gut motivieren kann. Ich habe mir viele Dinge einfallen lassen und diese versucht vorzuleben, weil mir Fußball Spaß macht. Im Nachwuchsbereich und bei meinen Spielern mit lern- und geistiger Behinderung muss ich als Trainer auf jeden Fall mehr von



Die Fußball-WM der Menschen mit Behinderung sucht 2000 junge Menschen mit und ohne geistige Behinderung im Alter von sechs bis zehn Jahren, die die 16 Nationalmannschaften bei ihren 48 Spielen mit in die Stadien begleiten.